

all B2 écrit procès-verbal tous les descripteurs

[Editer la page](#)

Université de Lausanne, Faculté des Lettres

Semestre Test Printemps 2013

CLAD Allemand, Claudia Bartholemy, Christian Elben

Genre : Procès-verbal

Titre : «Die Lebensbedingungen der einfachen Bevölkerung im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts»

Condition de réalisation : Travail écrit à la maison

Niveau CECR visé: B2

Exemple de texte réussi

Protokoll zum Referat „Die Lebensbedingungen der einfachen Bevölkerung im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts“

Problematic: Wie hat sich die Armut im Berlin des 19. Jahrhunderts ausgedrückt?

1. **Historischer Kontext**

Im Oktober 1808 ist Berlin frei von der französischen Besatzung. Die Bevölkerung ist optimistisch, doch die Stadt ist wirtschaftlich sehr zurückgeblieben. Die preussische Metropole hat Schulden und befindet sich in einer schlechten finanziellen Situation. Sie wird Handels- und Verwaltungsorganisationsreformen unternehmen, um den Anfang der Industrialisierung ermöglichen zu können. Dazu wird die Freizügigkeit zwischen Land und Stadt erleichtert, Zünfte werden abgeschafft und eine neue Regierung gewählt. Dabei verschlechtern sich die Lebensbedingungen der Berliner und mehrere Aufstände finden statt.

Im Jahre 1813 beginnen die Freiheitskriege zwischen den Franzosen und einer Koalition aus Preussen und Russen. Nach mehreren Schlachten auf dem preussischen Territorium wird der Sieg 1815 das Ende dieser **Kriegen (Kriege)** bedeuten. Die Situation in Berlin wird sich danach deutlich verbessern. Allerdings erfolgt eine antinationale und antilibérale Politik, es ist die Zeit der Restauration und des Biedermeier, die von einer **Abschreckung (Einschränkung)** der Freiheit geprägt ist. Die unteren Schichten werden vernachlässigt.

Während dieser Periode hat die Zahl der Einwohner rasant zugenommen und das Wachstum der Industrialisierung hat sich beschleunigt. Dampfmaschinen, die erste preussische Bahn und zahlreiche Gewerbe entstehen. Dieser Zuwachs führt dazu, dass die Stadt ihre räumliche Organisation ändern muss.

2. **Folgen der Industrialisierung**

Berlin wird auf **der** Höhe der anderen Hauptstädte Europas wie Paris oder London **erhoben (Berlin erreicht die Grösse der anderen Hauptstädte Europas)**. 1816 gibt es 197'700 Einwohner und im Jahre 1847 bereits 410'000! Dieses Wachstum kann man zwei Faktoren zuordnen: der Zuwanderung von Bauern in die Stadt und dem Geburtenüberschuss. Die Stadt musste den Einwanderern Wohnungen zur Verfügung stellen. So wurde angefangen, Industriebetriebe und Wohngebäude ausserhalb des Mauerrings zu bauen. Und gegen den Wohnungsmangel wurde im August 1862 ein Bebauungsplan von James Hobrecht umgesetzt. Die sozialen Probleme und die Armut sind dabei wichtige **Folge (Folgen)** der Industrialisierung.

3. **Mietskaserne und die Lebensbedingungen im 19. Jahrhundert**

Die Behörden werden sich der Verschlimmerung der Lebensbedingungen bewusst. Jahrelang hatten sie nichts unternommen, da aber immer mehr Bürger darüber sprechen, können sie nicht weiter blind bleiben. Im Jahre 1848 etwa hatte Bettina von Arnim eine Untersuchung in armen Wohnheimen **geführt (durchgeführt)** und ein Buch darüber geschrieben, das allerdings keine Wirkung zeigte. 1861 erschienen die ersten diesbezüglichen Statistiken und zwischen 1901 und 1920 fand eine grosse Wohnungsuntersuchung statt, die einen Zusammenhang zwischen **der (dem)** Wohnungselend und den Krankheiten beweisen wollte.

Die erste Mietskaserne war ein fünf- bis sechsstöckiges Gebäude mit ca. 20 Wohnungen, einem Vorderhaus und einem Hinterhaus mit zwei Seitenflügeln dazwischen, die einen kleinen Hof umgaben. Die Menschen wohnten auch in den sogenannten Kellerstuben, die sehr feucht und ungesund waren. Die Mietskasernen beherbergten meistens zu viele Bewohner: pro Zimmer 5 Personen, manchmal mehr. Später wurde eine Einschränkung eingeführt, aber noch **40 Jahren (Jahre)** später hatte sich die Situation wenig verändert.

Diese Überfüllung führte zu Schmutz- und Abfallproblemen oder sanitären Problemen, die Krankheiten (Tuberkulose, Typhus, Cholera, ...) verursachten. Die Säuglingssterblichkeit in den Mietskasernen lag bei 19,5%!

Die Armut war sehr gross. Viele Familien konnten mit ihren Löhnen gerade überleben und die Kinder mussten oft der Familie mit kleinen Jobs (z. B. Zeitungs- oder Brotverkauf) helfen.

Die Stadtbehörden begannen, die Infrastrukturen zu verbessern, indem sie die Strassen beleuchteten und pflasterten und richtige Bürgersteige bauten. Die Strassenreinigung und die Strassen- und Hausabwässer wurden jedoch vernachlässigt. Auf den Strassen befanden sich noch immer die Flinsteine, **wo (wohin)** die Abfälle geworfen wurden, so dass Epidemien sich ausbreiteten konnten.

Otto von Bismarck brachte eine neue und fortgeschrittene staatliche Sozialpolitik, die **den Spitznamen (die Bezeichnung)** „Zuckerbrot und Peitsche“ trug. Er führte die ersten Unfall-, Arbeits- und Krankenversicherungen Europas an. 1880 waren nur 5% der Bevölkerung versichert, doch fünf Jahre später waren es schon doppelt so viel. Die Hilfe kam auch von kleinen Vereinen (Obdachlosen-, Kranken-, Hausfrauen-Hilfsvereinen.) oder von der Kirche.

4. **Was heutzutage davon übrig bleibt**

Während dem **zweiten (Zweiten)** Weltkrieg wurden manche Mietskasernen zerstört, doch viele sind heutzutage noch übrig. Sie sind renoviert und saniert worden. Berlin versuchte, seinen schlechten Ruf zu ändern, indem es verbesserte Wohnblöcke baute. So wurden z. B. die „Hackeschen Höfe“ im Jahre 1905 gebaut. Sie sind weniger eng und bieten mehr Raum.

5. **Fragen / Diskussion**

a. Kann man diese Mietskaserne mit Ghettos vergleichen?

Man kann die Mietskaserne ein wenig mit Ghettos vergleichen. Die Bewohner sind physisch frei, aber es gibt eine wirtschaftliche Grenze: Nur arme Leute wohnen in Mietskasernen. Es gibt keine **Mischungen (Vermischung)** zwischen **die (den)** Schichten der Stadt. Diese Behausungen sind schmutzig, zu klein und lösen ein Einsperrungsgefühl wie Ghettos aus.

b. Denken Sie, dass die von Holbein angestrebte soziale Mischung gelungen ist? Waren die Verfasser des Bebauungsplanes realistisch, als sie sich diese Mischung vorgestellt haben?

Die theoretische Idee von Hobrecht, dem Hauptverfasser des Plans war, dass die Stadt zu klein sei und dass man sie anders organisieren solle. Die Verbesserung der Kanalisation war die Grundlage seines Plans. Was die Mietskaserne angeht, war die Idee, dass vorne die Ärzte, die Lehrer, usw., hinten die Armen und die Proletarier wohnen würden. Er wollte keine Ghettos, wie es sie zum Beispiel in England gab. Alle sollten zusammenleben. Die verschiedenen Schichten treffen sich und die Reichen üben einen positiven Einfluss auf **den Proletariern (die Proletarier)** aus. Die praktische Umsetzung allerdings hat nicht funktioniert. Es gab keine Vermischung, denn die zwei Schichten hatten getrennte Eingänge. In diesen Gebäuden wurde auch gearbeitet, was viel Lärm und Schmutz erzeugte. Die höheren Schichten sind nicht lange geblieben und lieber in ein anderes Viertel umgezogen. Die Kinder besuchten nicht die gleichen Schulen.

c. Bismarck in der Begründung zu den Sozialversicherungen: Es handelt sich um „eine Aufgabe der staaterhaltenden Politik, welche das Ziel zu verfolgen hat in den besitzlosen Klassen der Bevölkerung die Anschauung zu pflanzen, dass der Staat nicht nur eine notwendige, sondern auch eine wohlthätige Einrichtung sei“¹

Was war das eigentliche Ziel Bismarcks? Wollte er wirklich der proletarischen Klasse helfen oder war es eher, um die Kontrolle nicht zu verlieren?

Bismarck hatte Angst vor den Proletariern. Wenn die Regierung merkt, dass die Bürger Hilfsvereine gründen, um den Armen zu helfen, dann macht sie sich Sorgen.

Die Regierung hat keine Angst vor der Kirche: sie ist zufrieden, wenn diese sich um die Armen kümmert. Doch eine Sache beunruhigt die Regierung wirklich: die Verbreitung des Kommunismus (Marx, Engel). Der Kommunismus sagt, dass das Proletariat sich vereinigen muss. Die proletarische Revolution wird ausbrechen, wenn die Lebensbedingungen der Arbeiter zu schlecht sind. Dann werden sie die Firmenbesitzer (Kapitalisten) bekämpfen. Bismarck half den Armen, um diese Revolution verhindern zu können: mit Zuckerbrot (den Krankenversicherungen) und der Peitsche (der Bekämpfung des Sozialismus).

¹ Zit. nach: Otto Pflanze: *Bismarck. Der Reichskanzler*. München C. H. Beck, 2008, S. 411.

Évaluation

Université de Lausanne, Faculté des Lettres

Semestre Test Printemps 2013

CLAD Allemand, Claudia Bartholemy, Christian Elben

Genre : Procès-verbal

Titre : «Die Lebensbedingungen der einfachen Bevölkerung im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts»

Condition de réalisation : Travail écrit à la maison

Niveau CECR visé: B2

Nombre de cases cochées : 46 / 48

Commentaire par rapport au travail:

Opérations de compréhension, d'analyse, de critique et de synthèse : 8 coches sur 9

L'essentiel du séminaire et de la discussion est présenté de manière claire, par moment un peu trop détaillé. L'organisation en courts paragraphes est exemplaire.

Développement : 8 coches sur 9

Le travail a une structure très claire, notamment grâce aux sous-titres ainsi qu'à la bonne mise en paragraphes. Les éléments sont présentés de façon neutre, le texte ne prend pas position. La partie 1 et 3 pourraient être raccourcies, ainsi le texte deviendrait encore plus concis.

Cohésion et cohérence : 6 coches sur 6

Les organisateurs textuels du procès-verbal sont maîtrisés. Ils assurent une cohérence parfaite du texte.

Grammaire et lexique : 9 coches sur 9

Le texte ne comporte pratiquement pas d'erreur, le niveau de maîtrise de la langue est très élevé. Les tournures idiomatiques et la maîtrise d'un lexique adapté au sujet illustrent la très bonne qualité du travail rendu. Les rares erreurs lexicales et grammaticales sont marquées dans le texte.

Orthographe et ponctuation : 6 coches sur 6

L'orthographe et la ponctuation sont quasi parfaites.

Typographie et mise en page : 9 coches sur 9

Grace à la bonne exploitation des ressources typographiques, le texte est très agréable à lire. Aussi bien les conventions bibliographiques que citationnelles de la discipline sont respectées.

Lausanne, 7 mai 2013

Pour consulter les descripteurs cochés, cliquez [ici](#).